

Interlinguistische Informationen



Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Beiheft 15

*

* Berlin, November 2008

*

ISSN 1432-3567

Plansprachliche Bibliotheken und Archive

**Beiträge
der 17. Jahrestagung
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,
23.-25. November 2007, in Berlin**

Herausgegeben von Detlev Blanke

**Berlin
2008**

Die GIL konzentriert ihre wissenschaftliche Arbeit vor allem auf Probleme der *internationalen sprachlichen Kommunikation*, der *Plansprachenwissenschaft* und der *Esperantologie*.

Die Gesellschaft gibt das Bulletin „Interlinguistische Informationen“ (ISSN 1430-2888) heraus und informiert darin über die wichtigsten interlinguistischen und esperantologischen Aktivitäten und Neuerscheinungen international und in Deutschland.

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlungen führt sie Fachveranstaltungen zu interlinguistischen Problemen durch und veröffentlicht die Akten und andere Materialien.

Vorstand der GIL

- 1. Vorsitzender: Dr. sc. Detlev Blanke
- 2. Vorsitzende: Prof. Dr. habil. Sabine Fiedler
- Schatzmeister: Dipl.-Ing. Horst Jasmann
- Mitglied: Dr. habil. Cornelia Mannewitz
- Mitglied: PD Dr. Dr. Rudolf-Josef Fischer

Berlin 2008

Herausgegeben von der „Gesellschaft für Interlinguistik e.V.“ (GIL)

Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683 Berlin

Tel.: +49-30-54 12 633, Fax : +49-30-54 98 16 38

gil@blanke-info.de

www.interlinguistik-gil.de

© bei den Autoren der Beiträge

ISSN: 1432-3567

**Plansprachliche Bibliotheken
und Archive**

**Beiträge
der 17. Jahrestagung
der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.,
23.-25. November 2007, in Berlin**

Herausgegeben von Detlev Blanke

**Berlin
2008**



Inhalt

<i>Detlev Blanke</i>	Vorwort.....	7
----------------------	--------------	---

I Schwerpunktthema

<i>Detlev Blanke</i>	Probleme plansprachlicher Bibliotheken und Archive	9
<i>Herbert Mayer</i>	Eine traditionelle Bibliothek und neue Herausforderungen (Die Sammlung Plansprachen der Österreichischen Nationalbibliothek).....	33
<i>Grit Ulrich</i>	Die Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv und Unterlagen zu Esperanto in den Beständen der Stiftung und des Bundesarchivs.....	37
<i>Fritz Wollenberg</i>	Plansprachen im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.....	45
<i>Jiri Proskovec</i>	Das Fritz-Hüser-Institut und seine Esperantosammlung.....	57
<i>Ziko van Dijk</i>	Die Hector-Hodler-Bibliothek 1908-2008 - Symbiose von Vereins- und Fachbibliothek.....	79
<i>Bernhard Pabst</i>	Die Esperanto-Sammlung des Gustav Kühlmann – dänischer Arbeiter-Esperantist 1912-1999.....	87
<i>Marek Blahuš</i>	Vorschlag zur Schaffung eines Superkatalogs und digitalen Archivs der Esperanto-Literatur im Internet.....	91

II Andere Vorträge

<i>Erich-Dieter Krause</i>	Probleme der Esperanto-Lexikographie für Deutsch – unter besonderer Berücksichtigung der Großen Wörterbücher	97
<i>Rudolf-Josef Fischer</i>	Die Namen der deutschen Bundesländer auf Esperanto.....	111
<i>Sabine Fiedler</i>	Interlinguistik an Universitäten – Erfahrungen aus Leipzig.....	121
<i>Cornelia Mannewitz</i>	Sprache und Kommunikation – G8-Erfahrungen.....	143
Autoren.....		151
Inhalt der Beihefte 1-14.....		152



Vorbemerkung

Für wissenschaftlich Tätige sind Bücher und Archivalien eine unersetzbare Grundlage ihrer Arbeit. Das trifft natürlich auch für die Interlinguistik zu.

Die bisher erfolgreichste Plansprache, das Esperanto, besteht nun etwas mehr als 120 Jahre. Die Praxis der Sprache in ihrer Sprachgemeinschaft kann erforscht und beschrieben werden. Es hat sich die Esperantologie entwickeln können, mit beachtenswerten Ergebnissen. Auch andere Systeme, so insbesondere Ido und Interlingua, spielen eine gewisse Rolle in der Praxis.

Und dennoch kann man nicht behaupten, das Plansprachenfragen in der allgemeinen Wissenschaftslandschaft als existent oder gar dringlich betrachtet werden. Uninformiertheit und vorschnelle Urteile mancher Linguisten, darunter auch bekannter, zu Plansprachen im Allgemeinen und zum Esperanto im Besonderen, verwundern, insbesondere dann, wenn man die umfangreiche, auch in deutscher Sprache vorliegende, Fachliteratur berücksichtigt.

Man muss sicher auch sehen, dass die Interlinguistik als wissenschaftliche Disziplin, insbesondere ihr Kernbereich, die Plansprachenforschung, noch am Anfang steht. Sie ist kaum institutionalisiert. Es ist noch viel wissenschaftliche Arbeit zu leisten. Das gilt auch für den Fall, wenn man im Esperanto, oder auch in einer anderen Plansprache, nicht nur ein exotisches Hobby, sondern ein faszinierendes linguistisches Phänomen sieht. Manche Anhänger einer Plansprache gehen aber weiter: Sie sehen hier das funktionierende Modell einer Alternative zum internationalen Sprachenproblem und befinden sich damit im Kontrast zu denen, für die das Englische als lingua franca das Sprachenproblem für alle Zeiten gelöst hat.

Wie aber können die in vielen Jahrzehnten gesammelten, oft sehr spezifischen Fachmaterialien bewahrt und für die Nutzung aufbereitet werden? Wie können sie vor Vernichtung geschützt und für die Forschung zukünftiger Generationen erschlossen werden? Welche Möglichkeiten bietet das Internet für die Bewahrung von Informationen und den Zugriff auf Fachmaterialien? Diese und andere Fragen versuchten Referenten im Rahmen der 17. Tagung der GIL (21.-25.11.2007 in Berlin) zu beantworten.

Das Schwerpunktthema „Plansprachliche Bibliotheken und Archive“ ergab sich aus Diskussionen, die seit einigen Jahren verstärkt in der internationalen Esperanto-Sprachgemeinschaft geführt werden. Höhepunkt war eine Tagung zum Thema, die am 19. und 20. Oktober 2007 an der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) in Wien stattfand. Die Impulse, die sich aus der Vorbereitung dieser internationalen Tagung ergaben, regten die GIL an, ihre 17. Jahrestagung inhaltlich an die in Wien anzuschließen. Es war daher ein Glück für die GIL, dass der Organisator der Wiener Tagung, der Direktor der Plansprachensammlung der ÖNB, *HR Mag. Herbert Mayer*, der auch Mitglied unserer Gesellschaft ist, an der Berliner Tagung teilnehmen und referieren konnte.

In staatlicher Obhut – so die hoffentlich berechtigte Annahme – sind Materialien wohl am sichersten; damit meine ich vor allem Staatsbibliotheken und Staatsarchive bzw. vergleichbare Einrichtungen. Neben Wien war daher auch Berlin für das Schwerpunktthema geeignet, was der Vortrag von *Grit Ulrich*, Referatsleiterin im Bundesarchiv, deutlich machte. Lagert dort, in der Niederlassung Berlin, doch bereits das komplette Material eines Esperanto-Verbandes, nämlich die Bibliothek und das Archiv des Esperanto-Verbandes im Kulturbund der DDR. Weitere umfangreiche Fachmaterialien aus Privatbesitz sind für die Übergabe an dieses Staatsarchiv vorgesehen. Auch die umfangreiche Bibliothek der Esperanto-Liga Berlin sowie einige private Sammlungen erhöhen die Bedeutung der deutschen Hauptstadt für interlinguistische Forschungen. Die Beiträge von *Marek Blahuš*, *Ziko van Dijk*, *Bernhard Pabst*, *Jiří Proskovec* und *Fritz Wollenberg* beleuchteten dazu weitere wichtige Aspekte. Z. van Dijk und J. Proskovec konnten aus technischen Gründen an der Tagung leider nicht teilnehmen, umso mehr begrüßen wir ihre Texte. Ich selbst habe versucht, einen Überblick zum Schwerpunktthema zu geben.

Auf vergangenen Tagungen waren die Fachvorträge in der Regel einem „Rahmenthema“ gewidmet. Die Praxis zeigte aber, dass dieser Rahmen nicht immer in dem Maße eingehalten werden konnte, wie man es sich vielleicht gewünscht hätte. Und „Rahmen“ klingt nach Begrenzung. Aber gerade das will die GIL nicht. Unsere Gesellschaft will mithelfen, dass interessante Themen vorgetragen und veröffentlicht werden. Das kann dann durchaus auch mal außerhalb eines Rahmenthemas geschehen, übrigens Praxis auch anderer linguistischer Tagungen.

Die 17. Jahreshauptversammlung hat daher für die 18. GIL-Tagung kein „Rahmenthema“, sondern ein „Schwerpunktthema“ beschlossen und macht damit deutlich, dass außerhalb dieses Schwerpunkts durchaus keine Schwerelosigkeit herrschen muss und Raum für andere wichtige Themen gegeben wird (Für Schwerelosigkeit – wie wir aus einem abendfüllenden Vortrag lernten – ist *Wim Jansen* aus den Niederlanden zuständig, der als Diplomingenieur für Luft- und Raumfahrt-technik bei der ESA tätig war – vor seiner Karriere als Professor für Interlinguistik und Esperanto an der Universität Amsterdam).

Zu den also nicht „schwerelosen“ Themen gehörten lexikologisch/lexikographische Probleme, die *Erich-Dieter Krause* und *Rudolf Fischer* behandelten. Erfahrungen mit einem Interlinguistik-Modul an der Universität Leipzig stellte *Sabine Fiedler* vor. Und *Cornelia Mannewitz* machte an Problemen der Kommunikation zum G-8-Gipfels in Heiligendamm deutlich, dass die Verwendung von Sprache ein Politikum ist, sowohl im internationalen als auch im nationalen Rahmen. Das ist ein Aspekt, den man – unabhängig von persönlichen Überzeugungen - nicht aus den Augen verlieren sollte.

Berlin, Oktober 2008

Detlev Blanke
Vorsitzender der GIL

Plansprachen im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften

Gliederung

- 1 Entdeckungen im Akademiearchiv
- 2 Die Bestände des Archivs und plansprachliche Anteile
- 3 Plansprachliches in den Nachlässen Wilhelm Ostwalds und Adolf Schmidts im Archiv
 - 3.1 Wilhelm Ostwalds Nachlass – ein Who is Who plansprachlicher Wissenschafts-
prominenz seiner Zeit
 - 3.2 Adolf Schmidts Nachlass – Zeugnisse des Wissenschaftlers von Weltrang, des Pazifisten
und Pioniers der internationalen Plansprachenbewegung
- 4 Neue Entdeckungen im Archiv 2007 – Der Gräzist Johannes Irmscher und der Saint
Francis der deutschen Dezimalklassifikation Julius Hanauer
Literatur

1 Entdeckungen im Akademiearchiv

Das Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften gehört nicht zu den speziell plansprachlichen Archiven. Der interlinguistisch Interessierte wird hier dennoch fündig.

Mir ging es so im Jahr 1988, als ich in einem Werk von *Adolf Holzhaus* Briefe des Begründers der internationalen Sprache Esperanto *Ludwik Lazar Zamenhof* (1859-1917) fand mit dem Hinweis, die Originale befänden sich im Berliner Akademiearchiv (Holzhaus, 1969, 38 – 47). So kam ich zum ersten Mal in die Jägerstraße 22.

Damals war es noch das Archiv der Akademie der Wissenschaften der DDR, und die Jägerstraße führte den Namen Otto-Nuschke-Straße.

Da die Briefe, die ich suchte an den Begründer der Physikalischen Chemie, den Nobelpreisträger *Wilhelm Ostwald* (1853-1932) gerichtet waren, wurden mir als Benutzer die Findbücher des Ostwald-Nachlasses in einem kleinen Leseraum vorgelegt, dessen vergitterte Fenster den Blick auf den damaligen Platz der Akademie, den heutigen Gendarmenmarkt, erlaubten. Ich fand nicht nur Zamenhofbriefe aus den Jahren 1906 bis 1908 im Original. Mir eröffnete sich mit dem Studium der Briefe und anderer Materialien im Nachlass Wilhelm Ostwalds ein authentischer Einblick in sein interlinguistisches Wirken und das anderer Persönlichkeiten.

Ich fand hier auch den Nachlass des Geophysikers *Adolf Schmidt* (1860-1944) und den des Astronomen und Vaters der Berliner URANIA *Wilhelm Foerster* (1832-1921). Beide haben sich für die Verwendung und Verbreitung der internationalen Sprache Esperanto engagiert. Das Studium der Briefwechsel dieser drei Gelehrten führte mich oft hierher und bildete die Grundlage für einige Vorträge und Veröffentlichungen in den nachfolgenden Jahren. Siehe: Wollenberg (1989), (1993), (1994a), (1994b), (1997), (1998), Wollenberg/Hansel (1999).

Viele dem Interlinguisten bekannte Namen wie *Couturat*, *Jespersen*, *Pfaundler*, *Lorenz* usw. fand ich in den Nachlässen wieder. Das Lesen der originalen Dokumente war mühselig und doch unverzichtbar, keine Sekundärliteratur vermittelt diese Eindrücke und Einblicke. Wenn auch die Entzifferung der Schrift von Adolf Schmidt nur mit Lupe und durch häufiges Vergleichen der Buchstaben gelang, die Mühe lohnte sich. Im Vergleich dazu war Ostwalds Schrift sehr gut lesbar.

Er benutzte übrigens als Anhänger der deutschen Rechtschreibreform sehr früh lateinische Buchstaben.

Mit dem Archivwissenschaftler *Dr. Klaus Klaus* (geb. 1933) lernte ich im Archiv einen profunden Kenner Ostwalds kennen. Seit 1978 war er Betreuer und Bearbeiter des Ostwald-Nachlasses. Ostwalds Gedanken zur Einführung einer internationalen Plansprache wie Esperanto oder Ido waren ihm natürlich geläufig. Ich hörte mit Interesse, dass er sie sogar in seinem Science-Fiction-Roman „Duell unter fremder Sonne“ verwendet hatte (vgl. Klaus 1985). Einige Passagen, die die Sprache näher beschrieben, und ihm vor Veröffentlichung aus dem Manuskript gestrichen worden waren, erbat ich mir für einen Beitrag in der Esperanto-Zeitschrift „der esperantist“. Siehe: Wollenberg (1990, 61-62).

Durch den Sprachwissenschaftler *Detlev Blanke* auf die große Bedeutung Ostwalds für die Geschichte der Plansprachenbewegung aufmerksam gemacht, besuchte ich im selben Jahr gemeinsam mit ihm die Wilhelm-Ostwald-Gedenkstätte in Großbothen, erlebte eine Führung der Enkeltochter Ostwalds, *Gretel (Margarete) Brauer* (geb. 1918) durch die Wohn- und Arbeitsräume ihres Großvaters und hatte die Möglichkeit, die Bibliothek und die Kartei der Sammlung kennen zu lernen. So erschloss sich mir auch der Zusammenhang dieser Sammlung mit dem Nachlass im Akademiearchiv. Ursprünglich handelte es sich um eine Sammlung im Großbothener Gelehrtsitz Ostwalds.

Diese einführenden Gedanken verdeutlichen meinen eingegrenzten Zugang zum Akademiearchiv und seinen Beständen, aber auch mein Bemühen um Nutzung der hier gebotenen Möglichkeiten. Ausgehend von dem Anliegen, authentische Quellen zur Geschichte der Plansprachenbewegung zu finden, zu analysieren und bekannt zu machen, habe ich gezielt nach einigen Namen und Dokumenten gesucht, die einen Bezug zur Interlinguistik vermuten ließen.

2 Die Bestände des Archivs und plansprachliche Anteile

Das Akademiearchiv in Berlin entstand nach Gründung der Kurfürstlich Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften am 11. Juli 1700 und umfasst heute Materialien aus über 300 Jahren Wissenschaftsgeschichte, beginnend mit Konzepten aus der Feder von *Gottfried Wilhelm Leibniz* (1646-1716), dem Begründer und ersten Präsidenten der damaligen Gelehrtenengesellschaft in Berlin.

Die Bestände sind gegliedert in 4 Abteilungen.

(1) Zur *Historischen Abteilung* gehört das dienstliche Archivgut der Akademie von der Gründung bis 1945. Hierzu gehören auch die Bestände von 20 Arbeitsstellen wissenschaftlicher Unternehmungen der Akademie und die Bestände einer Reihe wissenschaftlicher Institutionen und Gesellschaften (z. B. Sternwarte Babelsberg).

(2) Die Abteilung *Akademiebestände nach 1945* ist die umfangreichste und umfasst u. a. die dienstliche Aktenüberlieferung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin bzw. der AdW der DDR, den Bestand der Akademie der Wissenschaften zu Berlin (West) und Schriftgut und Arbeitsmaterial der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

(3) Es existiert weiterhin eine *Abteilung Sammlungen* mit kulturhistorisch wertvollem Sammlungsgut zur Geschichte der Berliner Akademie der Wissenschaften, u.a. Porträts, Büsten, Graphiken, mit ca. 40 000 Fotos, einer wissenschaftshistorischen Gerätesammlung, einer Tonband- und Film-sammlung u. a.

(4) In der *Abteilung Nachlässe* werden über 200 schriftliche Nachlässe von Akademiemitgliedern und anderer bedeutender Gelehrter sowie vier wertvolle Autographensammlungen verwahrt. (Siehe Selbstdarstellung des Akademiearchivs im Internet - www.bbaw.de)

Mein Interesse galt der Abteilung (4), den Nachlässen und hier vor allem den bereits genannten, auf deren Nutzung ich noch genauer eingehe.

Es finden sich im Verzeichnis der Nachlässe auch die Namen einiger Sprachwissenschaftler, auf die hier nicht eingegangen wird.

Für *Leibniz* gibt es ein Findbuch zu 0,11fm Dokumenten. Leibniz, der Akademiegründer, ist auch bekannt durch seine Arbeiten zur Schaffung einer philosophischen Universalsprache. Der größte Teil seines Nachlasses befindet sich in Hannover. Die in Berlin vorhandenen Dokumente aus seiner Feder betreffen die Organisation der Akademie.

Für Interlinguisten dürfte ein in den frühen Akten der Akademie benanntes Problem von Interesse sein: Die obligatorische Übersetzung ins Französische verzögerte oft die Abgabe bzw. Herausgabe der Vorträge, so dass nach Lösungen gesucht wurde (I:V 13a, BL. 3 – Brief von Achard vom 3. März 1986).

Der Nachlass des klassischen Philologen *Hermann Diels* (1848-1892) ist in einem Findbuch verzeichnet (0,9 lfm Dokumente). Die Eintragungen lassen keine Bezüge zur Plansprachenproblematik vermuten. Diels hatte in seiner Antrittsrede als Rektor der Berliner Universität 1906 gegen eine „künstliche Weltsprache“ argumentiert und die Beherrschung der drei Sprachen Englisch, Französisch und Deutsch empfohlen. Damit forderte er den Widerspruch anderer Wissenschaftler heraus, die in Auseinandersetzung mit ihm für die Einführung einer internationalen Plansprache argumentierten (vgl. Ostwald 1906, Schmidt 1906).

Adolf Schmidt schreibt in seinem Brief vom 7.8.1906 an *Wilhelm Ostwald*:

„Der Umstand, dass soeben Prof. Diels in seiner Rektoratsrede entschieden gegen die Idee einer künstlichen Sprache und gegen das Esperanto gesprochen hat, kann der Sache nur nützen, da es mit dazu beiträgt, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken ...“ (Wollenberg/Hansel 1999: 30).

3 Plansprachliches in den Nachlässen Wilhelm Ostwalds und Adolf Schmidts im Archiv

Bei meinen Nachforschungen konnte ich feststellen, welche Fundgrube, die Nachlässe dieser 2 Wissenschaftler für den Interlinguisten sind. Sie haben sich in besonderer Weise für den Gebrauch und die Verbreitung einer internationalen Plansprache engagiert und standen dabei untereinander in Kontakt.

3.1 Wilhelm Ostwalds Nachlass – ein Who is Who plansprachlicher Wissenschaftsprominenz seiner Zeit

Der Nachlass des Begründers der physikalischen Chemie und Nobelpreisträgers *Wilhelm Ostwald* ist, was Umfang und Inhalt betrifft, der bedeutendste Nachlass mit plansprachlichem Bezug. Ostwald pflegte als Wissenschaftler viele internationale Kontakte, hatte Studenten aus verschiedenen Ländern und machte so auch seine Erfahrungen mit den Möglichkeiten und Problemen internationaler Kommunikation.

Der französische Philosoph und Mathematiker *Louis Couturat* (1868-1915) machte ihn 1901 auf die Idee der internationalen Sprache und die Existenz der Plansprache Esperanto aufmerksam. (Brief Couturats an Ostwald vom 26.10.1901, NL Ostwald Nr. 499).

Von diesem Zeitpunkt an befasste sich Ostwald mit der Rolle von Sprachen als internationalen Kommunikationsmitteln, beteiligte sich an der Diskussion um den Wert internationaler Plansprachen, hielt dazu Vorträge, verfasste Schriften, in denen er sich zu interlinguistischen Problemen äußerte. Er griff gestaltend in jene Prozesse ein, die einerseits zur Entstehung der Plansprache Ido und der mit ihr verbundenen internationalen Sprachgemeinschaft führten und andererseits eine neue Entwicklung in der Sprache Esperanto und der mit ihr verbundenen internationalen Sprachgemeinschaft einleiteten bzw. beschleunigten. Von besonderer Wirksamkeit war seine Tätigkeit als Präsident des Komitees der „Délégation pour l' adoption d'une langue auxiliaire internationale“ (Délégation).

Ostwald engagierte sich für die Idee der Einführung einer internationalen Plansprache allgemein und bis 1907 für die Unterstützung und Verbreitung des Esperanto im Besonderen, danach für ein reformiertes Esperanto und für Ido.

In meinem Vortrag zum Ostwald-Kolloquium 1996 in der Humboldt-Universität habe ich die Hintergründe, die Facetten und Nuancen in der Entwicklung des interlinguistischen Denkens und Wirkens Ostwalds beschrieben, die aus seinen Veröffentlichungen (z.B. Ostwald 1910) nicht so deutlich hervorgehen, wohl aber aus dem Ostwaldschen Briefwechsel im Akademiearchiv zu erschließen sind (vgl. Wollenberg 1998).

Im Archiv verzeichnen 9 Findbücher 24 lfm Akten zu Ostwald. Hier findet sich auch der Briefwechsel Ostwalds mit mehr als 40 Partnern zu interlinguistischen Problemen.

Zwei Veröffentlichungen geben einen Überblick über diesen Briefwechsel.

(1) Das Beiheft 3 der Interlinguistischen Informationen „Eine Sprache für die Wissenschaft“ (Becker/Wollenberg 1998) enthält neben den Vorträgen des Wilhelm-Ostwald Kolloquiums 1996 auch Inhaltsangaben der Briefe Ostwalds und seiner Korrespondenzpartner mit interlinguistischem Bezug, die ich damals im Akademiearchiv aufgefunden hatte. Wichtige Briefpassagen sind auch zitiert (vgl. Wollenberg 1998 sowie bereits 1997).

Es handelt sich u. a. um den Briefwechsel mit dem schwedischen Physikochemiker *Svante Arrhenius* (1859-1927), dem ungarischen Chemiker, Schriftführer der Ido-Akademie und Verfasser eines Ido-ungarischen Wörterbuchs *Stefan Bakonyi* (1892-1969), dem polnischen Sprachwissenschaftler von Weltrang *Jan Baudouin de Courtenay* (1845-1929), dem französischen Philosophen, Gründer der Gesellschaft zur Propaganda des Esperanto in Frankreich und (wenigstens vorgegebener) Autor der Sprache Ido *Louis de Beaufront* (1855-1935), dem französischen Philosophen, Universitätsrektor und Präsidenten des Sprachkomitees der Esperantisten *Emilé Boirac* (1851-1917), den französischen Philosophen und Mathematiker, Mitbegründer der „Délégation“ und eigentlicher Autor der Plansprache Ido *Louis Couturat*, dem Berliner Astronomen und Ehrenpräsidenten der „Délégation“ *Wilhelm Julius Foerster*, dem Mitbegründer und Direktor de Esperanto-Weltbundes (UEA) *Hector Hodler* (1887-1920), dem dänischen Sprachwissenschaftler, Präsidenten der Ido-Akademie und Autor des Plansprachenprojektes „Novial“ *Jens Otto Henry Jespersen* (1880-1943), dem Physikochemiker und Präsidenten der Ido-Organisation „Uniono por la Linguo Internaciona Ido“ *Richard Lorenz* (1863-1929), dem Schriftsteller, Pazifisten, Organisator von Friedenskongressen und Redakteur der Esperanto-Zeitschrift „Espero Pacifista“ *Gaston Moch* (1859-1935), dem Schweizer Mathematiker, Universitätsprofessor, Redakteur mehrerer Esperanto-Zeitschriften, Mitglied der Akademie des Esperanto und Autor einer Theorie der Wortbildung im Esperanto *René de Saussure* (1872-1943), dem Geophysiker und Präsidenten des Internationalen Wissenschaftlichen Esperantisten-Bundes (ISAE) *Adolf Schmidt*, dem Vorsitzenden vieler Wissenschaftlichen Gesellschaften, Präsidenten des

Bibliographischen Instituts von Brüssel, Begründer des Esperantistischen Zentralbüros für die weltweite Koordinierung der Aktivitäten der Esperantisten, dem Schweizer Pastor, ersten Vorsitzenden der Schweizer Esperanto-Gesellschaft und späteren Präsidenten der Ido-Akademie *Friedrich Schneeberger* (1875-1926), dem niederländischen Physikochemiker *Jacobus Hendricus van't Hoff* (1852-1911) und dem Arzt und Begründer der internationalen Sprache Esperanto *Lazar Ludwik Zamenhof*.

Die Inhaltsangaben der Briefe sind alphabetisch geordnet nach den Namen der Korrespondenzpartner und unterteilt nach den Briefen Ostwalds an seine Partner und denen von ihnen.

(2) Die zweite Veröffentlichung besorgte die Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e. V. im Sonderheft 6 ihrer Mitteilungen mit dem Titel „Aus dem Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zur Einführung einer Weltsprache“ (Hansel/Wollenberg, 1999). Hier sind die Briefe chronologisch sortiert und nummeriert (Nr. 1 – Nr. 322).

Dr. Detlev Blanke, Vorsitzender der Gesellschaft für Interlinguistik und Dr. Ing. Karl Hansel, stellv. Vorsitzender der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e. V., sorgten für eine ergänzende Kommentierung der Brieftexte, Detlev Blanke für viele biografische Angaben (vgl. Blanke 1999, Hansel 2002).

Im Akademiearchiv ist der Briefwechsel so geordnet, dass jedem Korrespondenzpartner eine Nummer zugeordnet ist, so dass z. B. die Briefe Couturats zitiert werden können mit NL Ostwald Nr. 499. Jeder Brief trägt aber noch den Stempel des Wilhelm-Ostwald-Archivs und eine dort vergebene Nummer, z. B. der Brief Couturats vom 26.10.1901 die Nummer 22/1. In der Veröffentlichung Becker/Wollenberg 1998 sind jeweils beide Nummern angegeben. Bei Briefen Ostwalds, die in einem seiner Kopierbücher enthalten sind, ist das entsprechende Kopierbuch mit der Seitenzahl angegeben, z. B. der Brief Ostwalds an Couturat vom 18.5.1907 mit NL Ostwald, KB 1907-1909, S. 50-52.

Ins Archiv nach Berlin kam ein großer Teil des Briefwechsels 1970 aus Großbothen bei Leipzig zusammen mit anderen Teilen des schriftlichen Nachlasses Ostwalds, etwas später wurde der noch in Großbothen verbliebene Teil ebenfalls hierher gebracht.

Die Sammlung geht zurück auf das private Wilhelm-Ostwald-Archiv, das Ostwalds Tochter Grete (1882-1960) in Großbothen begründete und sicherte, bis es 1953 von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin aufgrund einer Stiftung der Ostwald-Erben übernommen wurde.

Einen Gesamtbestand von ca. 60 000 Briefen und Briefkopien von Ostwald und seinen 5500 Briefpartnern schätzte Hans-Günther Körber, wissenschaftlicher Assistent im Wilhelm-Ostwald-Archiv im Jahr 1969 (Körber, 1969).

Glücklicherweise hat Ostwald viele Jahre lang Kopien seiner Briefe angefertigt. Die handschriftlich geschriebenen Briefe oder Karten wurden jeweils auf eine Seite des Kopierbuches spiegelbildlich kopiert und sind so auf der frei bleibenden Seite des betreffenden Kopierbuchblattes lesbar. So waren viele Briefe, die Ostwald schrieb, zusammen mit den Antworten der Korrespondenzpartner am Ausgangsort in Großbothen verblieben. Im Archiv sind heute 8 Kopierbücher zu je 500 Seiten mit Kopien von Ostwald-Briefen aus den Jahren 1890-1913. Nach 1900 allerdings nahm Ostwalds maschinenschriftlich geführte Korrespondenz zu (Körber, 1961, XXIII), ab 1913 benutzte er ein Diktaphon, so dass die Kopierbücher nicht alle Ostwald-Briefe enthalten und Nachforschungen bei den Korrespondenzpartnern immer wieder weitere Briefe zu Tage förderten.

In den bereits genannten Veröffentlichungen ist der Inhalt der Briefe Ostwalds und seiner Korrespondenzpartner ausführlich dargestellt und in dem dazu gehörigen Vortrag erläutert. Deshalb wird hier darauf verzichtet.

3.2 Adolf Schmidts Nachlass – Zeugnisse des Wissenschaftlers von Weltrang, des Pazifisten und Pioniers der internationalen Plansprachenbewegung

Adolf Schmidt hat auf seinem Wissenschaftsgebiet, dem Geomagnetismus, Grundlegendes geleistet. Viele Jahre von 1902-1928 leitete er das Geomagnetische Institut Potsdam. Er engagierte sich als Pazifist in der Deutschen Friedensgesellschaft und gehört zu den Pionieren der Verbreitung der Plansprache Esperanto in Deutschland.

Sein im Akademiearchiv aufbewahrter Nachlass von 0,5 lfm Akten wird durch eine Kartei erschlossen und ergänzt eindrucksvoll das, was der Interessierte aus seinen Veröffentlichungen und den zahlreichen Veröffentlichungen über ihn erfahren kann, z. B. Roob und Schmidt (1985).

15 Briefe Adolf Schmidts von 1906-1911 an *Wilhelm Ostwald* sind in dessen Nachlass vorhanden (NL Ostwald, Nr. 2659) und 2 Briefe Ostwalds an Schmidt von 1907 (NL Ostwald, KB 1907-1909, S. 170 und 219). Sie betreffen vor allem die Vorbereitung der Veranstaltung in der Handelshochschule 1906, wo Ostwald den Vortrag „Die internationale Welthilfssprache und das Esperanto“ halten sollte und die Auseinandersetzung Schmidts mit Ostwald, als dieser für eine Reform des Esperanto und das Ido argumentierte, während Schmidt sich gegen diese Reform und für die Stabilität der Sprache entschied.

Schmidt war einer der Gründer und erster Vorsitzender der Berliner Esperanto-Gruppe. Die Briefe an Ostwald bezeugen, wie er seine ganze Autorität und Organisationskraft einsetzte, um mit der Veranstaltung in der Handelshochschule Kreise der Wissenschaft und des Handels in Berlin für die Verwendung des Esperanto zu gewinnen.

Nachdem Ostwald ihn 1907 über die Ergebnisse der Tagungen in Paris informiert hatte⁵⁵, erwartete Schmidt, dass die vorgeschlagenen Änderungen im Esperanto fakultativ eingeführt werden und damit die Entscheidung über ihre Annahme oder Ablehnung „dem freien Gang der Entwicklung“ überlassen würde. Aus Schmidts Briefen ist ersichtlich, dass er das Lingva Komitato (Sprachkomitee) der Esperantisten und den Welt-Esperantokongress 1908 in Dresden als zuständig ansieht für Änderungen im Esperanto. Er sah sich zwar als Alt-Esperantist, der „die Entwicklungsfähigkeit der Sprache als vorläufig ausreichend“ betrachtete, sich jedoch eine Einführung von Neuerungen vorstellen konnte, wenn „die Anhänger der alten und der neuen Formen sich ohne Schwierigkeit verstehen können“. Er erläuterte Ostwald im Einzelnen, was möglich ist und versucht ein Treffen mit ihm zur Verständigung zu erreichen. Doch da hatte Ostwald sich schon für Ido entschieden.

Welche Rolle das Esperanto im Kontakt mit anderen Wissenschaftlern für Schmidt spielt, geht auch aus dem Briefwechsel hervor. 1913 schrieb Schmidt an den Magistrat der Königlich-Ungarischen Ferencz-József-Universität in Kolozsvár (heute Cluj/Rumänien), um *Imre Rákóczy* bei der Einführung des Esperanto-Unterrichts zu unterstützen:

„Als Leiter einer wissenschaftlichen Anstalt – des erdmagnetischen Observatoriums des Kgl. Preussischen Meteorologischen Instituts – die in lebhaftem Verkehr mit zahlreichen ausländischen Observatorien steht, und das sehr häufig von auswärtigen Fachgenossen besucht wird, habe ich schon wiederholt die Freude gehabt, unter diesen oder unter meinen Korrespondenten Esperantisten zu begegnen und von der bequemen und leichten Verständigung mit ihnen Nutzen zu ziehen. In vielen anderen Fällen habe ich im Gegensatz dazu die großen Übelstände der heutigen Vielsprachigkeit kennen gelernt. Ganz besonders habe ich dies auf internationalen Kongressen und Konferenzen erfahren, die durch die

⁵⁵ Veröffentlichung von Ido (Red.)

immer sehr mangelhafte Verständigung einen großen Teil des Nutzens verlieren, den sie sonst haben könnten“ (NL, Schmidt Nr. 5/6).

Schmidt bedauerte, dass viele wissenschaftliche Werke, die in Landessprachen wie der ungarischen aber auch der russischen oder japanischen verfasst werden, nicht jedem zugänglich sind, da es unmöglich sei, all diese Sprachen zu lernen.

In seinem Brief versichert der Wissenschaftler *A. Kaigoroff*, (Landwirtschaftliche Akademie, Gorki, Arschanski Okrug:

„Ihre Saatkörner fielen nicht auf einen unfruchtbaren Boden... habe ich schon Verbindungen mit Minskischen Esperantisten eingeleitet und der Gebrauch der Esperantosprache in unseren künftigen weissrussischen geophysikalischen Veröffentlichungen, ist für die Zukunft gewährleistet“ (NL Schmidt, Nr. 3/56).

1907 war Schmidt auf dem 3. Esperanto-Weltkongress in Cambridge zum ersten Vorsitzenden des Internationalen Wissenschaftlichen Esperantisten-Bundes (ISAE) gewählt worden. 1911 gründete er gemeinsam mit anderen Wissenschaftlern den Deutsch-Akademischen Esperanto-Bund (DAEB) und erklärte auf der Eröffnungssitzung des 1. Bundestages im Dresdner Künstlerhaus vor über 100 Wissenschaftlern:

Die „dauernde Aufgabe soll und muss es sein, für und durch Esperanto wissenschaftlich zu arbeiten....“ (vgl. *Eldonaĵoj* 1912).

Im Zusammenhang damit sind einige Korrespondenzen im Schmidtschen Nachlass zu sehen, z. B.

- 4 Briefe von *Hippolyte Sebert*, dem damaligen Präsidenten von ISAE, zum ISAE-Kongress in Krakau 1912 und zu den Veröffentlichungen von ISAE und DAEB (NL Schmidt, Nr. 5/18)
- die 6 Briefe von *Theodor Fuchs* (?-1925), Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien aus den Jahren 1912/13 zum Beitritt von *Prof. Otto Simon* zum DAEB und zur Werbung in Wien für den DAEB (NL Schmidt, Nr. 5/14)
- 1 Brief des Mathematikers und Physikers *Otto Simon* an Schmidt mit dem Dank für Aufnahme in den DAEB und der Zurückweisung einer Kritik von Pfaundler (NL Schmidt, Nr. 5/17)
- 1 Brief von *Carl Rohrbach* in Gotha wegen Mitarbeit in der Akademie (NL Schmidt, Nr. 5/15)
- 1 Brief von *Dr. Hederich*, Kassel wegen Mitgliedschaft im DAEB (NL Schmidt, Nr. 5/12)
- 1 Karte mit der Anfrage *Franz Ottawas* wegen DAEB (NL Schmidt, Nr. 5/23)
- 1 Brief des Chemikers *F. Höveler*, London (1859-1918) wegen Vorschlag Schmidts für die Akademie (NL Schmidt, Nr. 5/5)
- 1 Brief des Professors an der Krakauer Universität *Odo Bujwid* (NL Schmidt, Nr. 5/8) und
- 1 Brief des ehemaligen ISAE-Vorsitzenden René Benoit (NL Schmidt, Nr. 5/10) betreffen die Gratulation zum 80. Geburtstag von Wilhelm Förster.

Adolf Schmidt würdigte in seiner Gratulationsrede auf der Festveranstaltung im Berliner Rathaus 1912 seinen Nachfolger im Amt des ISAE-Vorsitzenden *Förster* als „edlen, tapferen und nimmermüden Pionier aller ethischen und wissenschaftlich humanistischen Zielstellungen“. Försters Nachlass befindet sich auch im Berliner Akademiearchiv. Das Findbuch verzeichnet 1,9 lfm Akten. Die Einträge im Findbuch lassen aber vordergründig nicht auf plansprachliche Bezüge schließen.

Allerdings sind im Nachlass Adolf Schmidts und im Nachlass Wilhelm Ostwalds auch Briefe von *Wilhelm Förster* vorhanden (NL Schmidt, Nr. 5/13 vom 15.9.1912 und 1/33 vom 23.10.1914. und

NL Ostwald Nr. 786 vom 20.1.1902, 17.1., 241., 17.6.1907, 15 und 18.3.1908, 29.5.1910, 15.9.1912, 23.10.1914).

1912 unterrichtet Förster Schmidt über die Vorgänge auf dem ISAE-Kongress in Krakau, berichtet von Verbindungen zu Krakauer Kollegen und erwähnt die Berliner Generalversammlung der Deutschen Friedensgesellschaft.

Schmidt hatte schon 1892 in Gotha die Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft gegründet und in Berlin gemeinsam mit *Alfred Hermann Fried* (1864-1921) und anderen unter der Schirmherrschaft der Deutschen Friedensgesellschaft die erste Berliner Esperanto-Gruppe gegründet. Briefe Alfred Hermann Frieds gibt es vom 17.10.1914 (NL Schmidt, Nr. 5/56), vom 30.12.1918 (NL Schmidt, Nr. 1/90), vom 3.11.1904 (NL Schmidt, Nr. 5/35).

Für Schmidt gehören sein Engagement für höchstmögliche wissenschaftliche Erfolge, für den Frieden und die Völkerverständigung und für das Esperanto zusammen. Das machen die Dokumente im Archiv deutlich; das habe ich auch in meinem Vortrag dargestellt, der 1994 unter Verwendung vieler Dokumente aus dem Archiv gehalten wurde während der Veranstaltung des Adolf Schmidt-Observatoriums und der Esperanto-Liga Berlin, anlässlich seines 50. Todestages in Niemegk. Der Vortrag wurde zusammen mit dem Vortrag des Institutsleiters Dr. Adolf Best über Schmidts wissenschaftliche Leistungen in einer Broschüre des GeoForschungsZentrums Potsdam herausgegeben. (Best, 1994). Hier sind auch einige Dokumente aus dem Akademiearchiv veröffentlicht.

Weitere Briefe im Archiv Plansprachen betreffend

- 2 Briefe von *Dr. Schramm* an Schmidt von 1913 (NL Schmidt, Nr. 5/4)
- 1 Brief (16. April 1913) von *L. Agurtin* zur Esperanto-Propaganda in Bjalystok (NL Schmidt, Nr. 5/9)
- 1 Brief von *P. Haller*, Leisnig vom 17.4.1913 (NL Schmidt, Nr. 5/7)
- 1 Brief von *Ludwig Schiff* 1913 (NL Schmidt, Nr. 5/2)
- 1 Brief von *Otto Toepfer* am 14.12.1904 zur Lieferung wissenschaftlicher Geräte an Schmidt
- 1 Brief von *Prof. Dr. Johannes Dietterle* vom 12.1.1927 (NL Schmidt, Nr. 3/28)
- 1 Brief von *A. Mehlisch* vom 27.12.1942 (NL Schmidt, Nr. 1/87)
- 1 Brief von *H. Nickel* (Potsdam) vom 1.9.1938.

Es gibt weiterhin Vortragsmanuskripte, auch in Esperanto (NL Schmidt, Nr. 8/6), weitere Dokumente (z. B. Mitgliederliste ISAE 1912 - NL Schmidt, Nr. 4/12) und Zeitungsartikel.

4 Neue Entdeckungen im Archiv 2007 – Der Gräzist Johannes Irmischer und der Saint Francis der deutschen Dezimalklassifikation Julius Hanauer

Als ich 2007 in Vorbereitung auf diesen Beitrag wieder in dem kleinen Leseraum des Akademiearchivs am Gendarmenmarkt das Verzeichnis der Nachlässe konsultierte, entdeckte ich einen neuen Namen, den Namen des Mitglieds der Gesellschaft für Interlinguistik, des Altertumswissenschaftlers und Gräzisten *Johannes Irmischer* (1920-2000). Irmischer war auch Mitglied der Akademie in Berlin. Sein Nachlass befindet sich jetzt in diesem Archiv. Es sind 4 lfdm Akten, die bisher unbearbeitet sind. Johannes Irmischer war lange Zeit Direktor des Instituts für griechisch-römische Altertumskunde und Direktor des Bereichs Griechisch-römische Kulturgeschichte des Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie. Seine Beiträge in der Gesellschaft für Interlinguistik beschäftigten sich vor allem mit der Rolle des Esperanto in Griechenland und der griechischen Reinsprache als Plansprache. (Irmischer 1996a, 1996b, 1998).

Ein Name, der mir bei der erneuten Durchsicht der Findbücher Ostwalds auffiel und der in meinen Veröffentlichungen zum interlinguistisch bedeutsamen Briefwechsel bisher nicht auftaucht, ist der des Philologen *Julius Hanauer* (1872 – um 1940).

Hanauer war u. a. nach dem ersten Weltkrieg in Berlin Bibliothekar des „Literarischen Büros“ der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft (AEG). Am Institut International de Documentation in Brüssel hatte er die Dezimalklassifikation kennen gelernt, die unter seinem Einfluss „in das deutsche Informationswesen eingedrungen“ ist. (Samulowitz/Ockenfeld 2003). Das hat ihm den „Titel“ „Saint Francis“ der Dezimalklassifikation“ eingetragen. (Siehe Hanauer 1908 und 1928). Nach *Erich Pietsch* (1902-1979) publizierte er als erster die Idee, Maschinen für die Information und Dokumentation zu nutzen. (Siehe Internetseite der Technischen Universität Hamburg Harburg www.tu-harburg.de/b/hapke/ostwald/gb5-3.htm zum Symposium Wissenschaftstheorie und -organisation in Großbothen 2003).

Hanauer war der erste Vizepräsident des Deutschen Esperanto-Bundes nach dessen Gründung, entwickelte spezielle Lehrmethoden für diese Sprache. Er veröffentlichte anonym die Schrift „Deutsche Fremdwortwurzeln im Esperanto“ (Kökény/Bleier 1979).

Unter der Signatur NL Ostwald Nr. 1072 befinden sich im Archiv 37 Briefe und Karten Hanauers aus den Jahren 1895-1932, 1 Brief Ostwalds (1920) und eine Karte Ostwalds (nicht datiert), dazu ein Schreiben Ostwalds von 1895, Kopierbuch, S. 137, unter der Signatur NL Ostwald 4373. Die Stempel des Wilhelm-Ostwald-Archivs auf den Dokumenten enthalten die Signaturen 1667/1 bis 1667/39.

Hanauer schreibt an Ostwald zum ersten Mal 1885 aus Frankfurt am Main. Er war dort Assistent am physikalischen Institut. Die ersten Briefe enthalten sprachliche Bemerkungen zu Ostwalds Veröffentlichungen. In seinem Brief vom 5. November 1904 schreibt er:

„Im Anschluss an Ihren Vortrag im hiesigen physikalischen Verein über die Weltsprache begann ich mich für diesen Gedanken zu interessieren, und vor einem Monat haben wir die hiesige Esperantisten-Gruppe ins Leben gerufen. Ich weiss ja nicht, wieweit Sie, geehrter Herr Geheimrat, sich schon für eine bestimmte Sprache entschieden haben, trotzdem aber wollte ich ergebenst darauf hinweisen, dass die Frage der Schreibweise chemischer Verbindungen in der Zeitschrift „Internacia Sciencia Revuo“ bereits im Januarheft dieses Jahres behandelt worden ist; die weiteren Hefte stehen mir nicht zur Verfügung. Wäre es nicht, auch ihrer Ansicht nach, vorteilhaft, einen Vertreter des Esperanto zu den bezüglichen Beratungen zuzuziehen, da ja von dieser Seite vielleicht mancher gute Vorschlag zu erwarten ist?“

Hanauer ist offensichtlich einer derjenigen, die durch Ostwald zum Esperanto gekommen sind. Er engagiert sich auch weiter für Esperanto, als Ostwald ein reformiertes Esperanto anstrebt bzw. sich dann für die Verbreitung der Plansprache Ido einsetzte, bleibt aber mit Ostwald lebenslang im Gespräch auch über das Problem der Weltsprache. Das zeigt auch sein Briefwechsel. Leider sind nicht alle Ostwald-Briefe und -Karten an Hanauer erhalten. Das wird deutlich aus mehreren Bezügen Hanauers auf Ostwald-Korrespondenzen. In einem Brief vom 2.10.1905 kündigt Hanauer seine Übersiedlung nach Berlin im Dezember an und möchte Ostwald in Leipzig besuchen, um ihm seine „Anschauungen und Pläne vorzutragen“. Er bezieht sich auf einen Brief Ostwalds, der im Archiv nicht zu finden ist.

Am 11.5.1919 schreibt er „Die Welthilfssprache ist anscheinend im Völkerbund nicht vorgesehen; vielleicht wäre das anders, wenn nur ein System bestände.“

Er spielt hier auf die Existenz mehrerer Plansprachen an. Am 23. Oktober 1923 erinnert Hanauer an eine Begegnung mit Ostwald nach dem „Dresdener Kongress“, womit der Deutsche Esperanto-Kongress 1907 gemeint sein könnte, auf dem Ostwald einen Vortrag gehalten hatte, oder der Esperanto-Weltkongress 1908. In seinem Brief vom 19.11.1927 macht er Ostwald darauf aufmerksam, „dass der internationale Kongress der Gewerkschaften sich - in Paris – zugunsten einer künstlichen Hilfssprache ausgesprochen hat“.

Er nimmt an, dass Ostwald die Nachricht interessieren wird, da „diese Erörterungen in Ihren Lebenslinien einen gewissen Raum einnahmen“. Hanauer hat Ostwalds Lebenserinnerungen, seine „Lebenslinien“, gelesen. Darin hat Ostwald auch seine Engagement für die Einführung einer internationalen Plansprache beschrieben.

1928 äußerte Hanauer, bezugnehmend auf den schwedischen Sprachwissenschaftler Jens *Otto Henry Jespersen* (siehe Kapitel 3.1.), in einem Brief an Ostwald:

„Meine Anschauungen über den neuen Vorschlag von Jespersen sind folgende: Nachdem ein anerkannter Sprachgelehrter gesprochen und insbesondere die Versicherung abgegeben hat, dass man sich mit einer künstlichen Sprache verständigen kann, werden wohl die Herren Philologen sich endlich mit dieser Angelegenheit befassen müssen. Nach meiner Auffassung ist indessen die Aufstellung des Wörterbuches, in dem Homonyma absolut und Synonyma nach Möglichkeit vermieden werden sollten, die ungleich wichtigere, wenn auch schwerere Aufgabe. Ich habe festgestellt, dass sowohl ein deutsches wie auch ein französisches Branchen-Adressbuch auch je ein Register in Esperanto beigegeben haben, die aber weit davon entfernt sind, übereinzustimmen“ (Brief vom 16.12.1928).

Am 26.8.1929 schreibt Hanauer an Ostwald mit Bezug auf „Ihre freundliche Karte und auf unsere Unterhaltung über die Weltsprache“:

„Was Esperanto mit seinen ai-Lauten betrifft, so wird man sie in dem Augenblick beseitigen, wo die Regierungen das zur Bedingung für die Annahme machen. Es ist interessant, dass man die gleichen Laute im Alt-Griechischen noch nie bemängelt hat, doch wird man überhaupt vielleicht auf die Abwandlung der Adjektiva in der Sprache der Zukunft verzichten.“

Der Briefwechsel dokumentiert dass beide Wissenschaftler immer wieder in Kontakt traten, den Gedankenaustausch pflegten, sich mehrmals trafen. Weitere Themen im Briefwechsel betreffen vor allem die Organisation der geistigen Arbeit, die beiden am Herzen lag, die Tätigkeit der „Brücke“, Fragen der Dokumentation, der Formate, der Klassifikation der Wissenschaften, die Farbenlehre Ostwalds.

Wie bei früheren Besuchen im Akademiearchiv habe ich auch diesmal wieder feststellen können, was hier für Schätze lagern und hoffe, dass dieser Beitrag andere Interessierte anregt, sie zu nutzen. Da ich zur rechten Zeit im Leseraum studierte, konnte ich übrigens als willkommene Begleitmusik das neue Glockenspiel des Französischen Doms genießen.

Literatur

(1912): Eldonaĵoj de la Germana Akademia Esperanto-Ligo, Kajero II, Bundestag des Deutsch-Akademischen Esperanto-Bundes im Preußischen Abgeordnetenhaus zu Berlin, 26. Juli 1912, Wolfenbüttel: Heckners Verlag.

Becker, Ulrich/ Wollenberg, Fritz (1998, Red.): Eine Sprache für die Wissenschaft? Öffentliches Interlinguistik-Gedenkkolloquium für Wilhelm Ostwald am 9. November 1996, an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, veranstaltet von der

- Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL), der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen und der Esperanto-Liga Berlin. Interlinguistische Informationen, Beiheft 3. Berlin: GIL, 120 S.
- Best, Adolf (1994): Zum 50. Todestag von Geheimrat Professor Adolf Schmidt. In: Adolf Schmidt 1860 – 1944 – Zum 50. Todestag des Geophysikers und Esperantisten am 17.10.1994, Potsdam: GeoForschungsZentrum Potsdam unter Mitwirkung der Esperanto-Liga Berlin, S. 5 – 13.
- Blanke, Detlev (1998): Wilhelm Ostwald, Ido und die Interlinguistik. In: Becker/Wollenberg 1998: 13-31. (Nachgedruckt in den Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V., 4. Jg., 1999, Heft 1: 32-69).
- Hanauer, Julius (1908): Eine internationale bibliographische Konferenz. Kritische Blätter der gesamten Sozialwissenschaften, 4, S. 99-102.
- Hanauer, Julius (1908): Dezimalklassifikation. Zentralblatt für Bibliothekswesen, 45, S. 503-514.
- Hansel, Karl (2002): Gedanken zum vorstehenden Beitrag. In: Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V., 7. Jg., Heft 1: 41-42 (Bemerkungen zu Ostwald 2002).
- Hansel, Karl/ Wollenberg, Fritz (1999): Aus dem Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zur Einführung einer Weltsprache. In: Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen – Sonderheft 6, 149 S.
- Holzhaus, Adolf (1969): Doktoro kaj lingvo Esperanto, Helsinki: Fondumo Esperanto, S. 38 – 47.
- Irmscher, Johannes (1996a): Esperanto in Griechenland. In: Becker, Ulrich (Red): Translation in Plansprachen. Interlinguistische Informationen. Beiheft 1, Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik e.V., S. 64-65.
- Irmscher, Johannes (1996b): Die griechische Reinsprache als Plansprache. Probleme der Übersetzung. In: Becker, Ulrich (Red): Translation in Plansprachen. Interlinguistische Informationen. Beiheft 1, Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik e.V., S. 66-68.
- Irmscher, Johannes (1998): Soziokulturelle Aspekte der griechischen Reinsprache. In: Becker, Ulrich (Red): Soziokulturelle Aspekte von Plansprachen. In: Interlinguistische Informationen. Beiheft 4, Berlin: Gesellschaft für Interlinguistik e.V., S. 50-51.
- Klauß, Klaus (1985): Duell unter fremder Sonne. Berlin: Militärverlag der DDR.
- Kökény, Lajos/ Bleier, Vilmos (1979, Red.): Enciklopedio de Esperanto (Nachdruck der Ausgabe von Budapest, Literatura Mondo 1933), Budapest, Hungara Esperanto-Asocio.
- Körper, Hans-Günther (1969, Hrsg.): Aus dem wissenschaftlichen Briefwechsel Wilhelm Ostwalds, II. Teil, Berlin: Akademieverlag.
- Körper, Hans-Günther (1961, Hrsg.): Aus dem wissenschaftlichen Briefwechsel Wilhelm Ostwalds, Briefwechsel mit Ludwig Boltzmann, Max Planck, Georg Helm und Josiah Willard Gibbs, I. Teil, Berlin: Akademieverlag.
- Ostwald, Wilhelm (1906): Die internationale Hilfssprache und das Esperanto. Berlin: Möller & Borel.

- Ostwald, Wilhelm (1910): Die Forderung des Tages. Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft.
- Ostwald, Wilhelm (2002): Über die Grundsätze, welche für die Konstruktion künstlicher Sprachen maßgebend sind. In: Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V., 7. Jg., Heft 1, S. 32-41..
- Roob, Helmut und Schmidt, Peter (1985): Adolf Schmidt (1860-1944), Handschriftlicher Nachlass des Geomagnetikers und Bibliografie seiner Veröffentlichungen, verzeichnet und erschlossen durch Helmut Roob und Peter Schmidt. Gotha: Forschungsbibliothek Gotha.
- Samulowitz, Hansjoachim/Ockenfeld, Marlies (2003): Bibliothek und Dokumentation – eine unendliche Geschichte. In: Information - Wissenschaft & Praxis 54/2003, Hrsg. Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e. V. (DGI). Wiesbaden: Dinges & Frick.
- Schmidt, Adolf (1906): Über die Möglichkeit und den Wert einer künstlichen Sprache. In: Preußische Jahrbücher, Band 126, 2. Heft, Berlin: Georg Stilke.
- Wollenberg, Fritz (1989): Wilhelm Foerster – eminenta sciencisto kaj esperantisto. In: PACO – organo de la MEM-sekcio de GDR (Berlin) 1989, S. 31-35.
- Wollenberg, Fritz (1990): D-ro Klauf pennis pri planlingvo – Nepublikigita manuskripto de sciencfikcia romano. In: der esperantist 3/1990, S. 61-62.
- Wollenberg, Fritz (1993): El la historio de la Esperanto-movado en Berlin. Unua Parto 1903-1918. Berlin: Esperanto-Ligo Berlin.
- Wollenberg, Fritz (1994a): Zwischen Geomagnetismus und Esperanto – Zum 50. Todestag des Geophysikers und Esperanto-Pioniers Adolf Schmidt“. In: Esperanto aktuell 7/1994, S. 4-5.
- Wollenberg, Fritz (1994b): Die interlinguistischen Auffassungen Adolf Schmidts und sein Engagement für die internationale Sprache Esperanto. In: Adolf Schmidt 1860 – 1944 – Zum 50. Todestag des Geophysikers und Esperantisten am 17.10.1994, Potsdam: GeoForschungsZentrum Potsdam unter Mitwirkung der Esperanto-Liga Berlin, S. 15 – 36
- Wollenberg, Fritz (1997): Der Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zu interlinguistischen Problemen. In: Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen, 2/1997, Hrsg. Vorstand der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e. V., S. 26 – 44.
- Wollenberg, Fritz (1998): Der Briefwechsel Wilhelm Ostwalds zu interlinguistischen Problemen. In: Becker/Wollenberg 1998, S. 32 - 107 .

Autoren

Marek Blahuš (Rudy Kubička 1002, CZ-68605 Uherské Hradiště, marek@blahus.cz), B.A., ist Student der Angewandten Informatik (Spezialisierung Computerlinguistik) an der Masaryk-Universität in Brno, Tschechien. Er ist außerdem Generalsekretär von E@I und Vorsitzender der Tschechischen Esperanto-Jugend.

Detlev Blanke (Otto-Nagel-Str. 110, DE-12683-Berlin, detlev@blanke-info.de), Dr.sc.phil., war Honorarprofessor für Interlinguistik an der Humboldt-Universität zu Berlin und ist Vorsitzender der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Ziko van Dijk (geb. Sikosek; Roomberg 30, NL-7064 BN Silvolde, zvandijk@googlemail.com), Dr.phil., ist freier Historiker.

Sabine Fiedler (Am Zollamt 5, DE-04838 Gordemitz, sfiedler@rz.uni-leipzig.de), apl. Professorin, Dr. phil.habil., Linguistin, unterrichtet englische Sprachwissenschaft und Interlinguistik am Institut für Anglistik der Universität Leipzig, stellv. Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e.V.

Rudolf-Josef Fischer (Gustav-Adolf-Str. 2a, DE-48356 Nordwalde, fischru@uni-muenster.de), Dipl. Math., Dr. rer. medic., Dr. phil., ist Privatdozent am Institut für Medizinische Informatik und Biomathematik der Universität Münster, dort Lehrbeauftragter für Interlinguistik am Institut für Allgemeine Sprachwissenschaft.

Erich-Dieter Krause (Simmelweisstr. 7, DE-04103-Leipzig, edklexik@t-online.de), apl. Professor, Dr. phil.habil., lehrte Indonesistik an der Universität Leipzig.

Cornelia Mannewitz (Parkstr. 26, DE 18059 Rostock, cornelia.mannewitz@gmx.de), Dr. phil.habil., ist Slawistin an der Universität Greifswald.

Herbert Mayer (Österr. Nationalbibliothek, Josefplatz 1, AT-1015 Wien herbert.mayer@onb.ac.at) Mag., Hofrat, Philologe und Bibliothekar, ist Direktor der Sammlung Plansprachen und des Esperantomuseums an der Österreichischen Nationalbibliothek Wien.

Bernhard Pabst (Bernhard.Pabst@gmx.de) ist Jurist und esperantologisch aktiv.

Jiří Proskovec (Heimbaustr. 10, DE-44143-Dortmund, proskovec@yahoo.de) ist Ingenieur und betreut auf ehrenamtlicher Basis die Esperanto-Sammlung des Fritz-Hüser-Instituts Dortmund.

Grit Ulrich (Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv [SAPMO], Finckensteinallee 63, DE-12205 Berlin, g.ulrich@barch.bund.de), Diplomarchivarin, ist Referatsleiterin in SAPMO.

Fritz Wollenberg (Normannenstr. 9, 10367 Berlin, F.W_PrB@t-online.de), Pädagoge, ist Erzieher in einem Kinderfreizeithaus.